

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902

246 (21.10.1902)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N 246.

Ersteinstägig.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 21. Oktober

Einschickungsgebühr per viergespaltene
Seite 3 Pf. Inserate erbitet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Der Zurücktitt des Erbgroßherzogs von Baden von der Stellung als kommandirender General des 8. Armeekorps wird in den Militärdienstnachrichten amtlich wie folgt mitgeteilt: Erbgroßherzog von Baden, Königl. Hoheit, General der Infanterie und kommandirender General des 8. Armeekorps, auf sein Ansuchen von dieser Stellung, unter Belassung in dem Verhältnis als Chef des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 und des 1. Garde Ulanen-Regts., enthoben.

† Karlsruhe, 20. Okt. In Sachen Böhlingk erklärte sich die Staatsanwaltschaft außer Stande, gegen denselben vorgehen zu können, da die Genossenschaft außerhalb Badens, in Frankfurt a. M., erschienen ist und der Verfasser nur am Erscheinungsorte strafrechtlich verfolgt werden kann. Darauf hat das Erzbischofliche Ordinariat den Strafantrag bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft eingereicht.

* Langensteinbach, 20. Okt. Auf der hiesigen Kirchweih kam es gestern um Mitternacht zwischen einer Anzahl hier beschäftigter Italiener und hiesigen Burschen zu einem Skandal, die Italiener wurden zum Lokal hinaus geworfen, hierbei feuerte ein Italiener 2 Schüsse aus einem Revolver ab, ohne glücklicherweise Jemand zu verletzen. Er wurde verhaftet.

Von der Murg, 19. Okt. Wie erst jetzt von hier gemeldet wird, wurde am Sonntag in hiesiger Gegend aus westlicher Richtung ein leichtes Erdbeben wahrgenommen. Dasselbe machte sich durch ein einmaliges, 20 Sekunden anhaltendes Rollen, bemerkbar.

** Vom Steinachthal, 20. Okt. In sämtlichen evang. Gemeinden des Steinachthals wurde die an den Großherzog gerichtete Klosteradresse von den Vertretern der Kirchengemeinden unterzeichnet.

** Freiburg, 20. Okt. Der Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 113, Oberst Wänter

von Dankenschweil, ist zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade in Brandenburg (a. d. Havel) ernannt worden. Sein Nachfolger wird Oberst v. Beck, bisher Kommandeur des 5. Jägerbataillons in Hirschberg (Schlesien). Dieser ist, wie sein Vorgänger auf dem Freiburger Posten, Badener von Geburt.

† Schopfheim, 20. Okt. Nach den bisher bekannten Festsetzungen wird die Großherzogin am nächsten Donnerstag mit dem um 10^u Vorm. von Basel hier ankommenden Zug eintreffen. Der Besuch der Erbgroßherzogin ist abgesagt worden. Nach der offiziellen Begrüßung am Bahnhof begibt sich die Großherzogin direkt in den Gasthof „zum Pfug“, wo die Landesversammlung des Bad. Frauenvereins stattfindet. Am Nachmittag besucht die Fürstin verschiedene öffentlichen Anstalten und reist am Abend wieder von hier ab. Für den Donnerstag Abend ist eine Illuminierung der Stadt geplant.

** Schopfheim, 20. Okt. Unter der Anklage des Mordes wird sich am Montag den 27. Oktober vor dem Schwurgericht Freiburg die Erastine Renzi, geschiedene Gltz, von Schopfheim zu verantworten haben. Bekanntlich wurde dieselbe s. Z. in Lörrach unter dem Verdachte verhaftet, ihren Mann und ein Kind vergiftet zu haben. Die Obduktion der infolge dessen ausgegrabenen Leichen scheint den Verdacht bestätigt zu haben. Für die Verhandlung sind zwei Tage vorgesehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Okt. Wie der „Vorwärts“ meldet, ist am letzten Donnerstag folgender Armeebefehl bei den militärischen Behörden und Truppenteilen Berlins eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß es den Vertretern der Regierung und des Militärs verboten ist, sich an dem Empfang und den Versammlungen der Buren zu beteiligen.“ Den Mannschaften soll das Verbot jeder Teilnahme noch besonders eingeschärft worden sein. Dazu bemerkt der Hann. Kur.: Sollte diese Meldung auf Richtigkeit beruhen, sollte tatsächlich ein solcher Armeebefehl an die Garnison

Berlin ergangen sein, so ist derselbe jedenfalls entweder nicht allen Angehörigen der Garnison bekannt geworden, oder es sind Offiziere von auswärtig nach Berlin gekommen, um an dem Festkommers in der Philharmonie teilzunehmen. Denn Tatsache ist, daß bei demselben eine Anzahl Offiziere, darunter auch etwa 4 oder 5 Stabsoffiziere zugegen waren, die zusammen an einem Tisch saßen und auch während der Pause das Podium betraten, um die Generale zu begrüßen und ihnen die Hand zu drücken. (Die Nachricht des Vorwärts wird von den Berl. Neuest. Nachr. bestätigt.)

Berlin, 19. Okt. Dewet reiste Abends 10 Uhr nach dem Haag ab. Botha und Delarey reisten um 11 Uhr 10 Min. nach Brüssel, sämtliche unter stürmischen Abschiedsgrüßen der Bevölkerung.

Düsseldorf, 20. Okt. Heute Vormittag fand der Schlußakt der Ausstellung statt. Wie Geheimrat Lueg ausführte, haben die Ausstellung bis 15. Oktober 4 882 459 Personen bei 3 184 355 Mk. Einnahmen besucht. Vertheilt wurden 216 goldene, 447 silberne und 566 bronzene Medaillen und Diplome bei 2800 Ausstellern.

— Aus Coblenz wird der „Köln. Zig.“ gemeldet, daß sämtliche Vereine der Stadt dem scheidenden kommandirenden General des VIII. Armeekorps, Erbgroßherzog von Baden, und seiner Gemahlin am Mittwoch einen Fackelzug, die Gesangsvereine ein Ständchen bringen. Die Abreise des Erbgroßherzoglichen Paares erfolgt in dieser Woche. Der Erbgroßherzog kehrt später zu einem von der Provinz zu veranstaltenden Festmahl nach Coblenz zurück.

Stuttgart, 20. Okt. Generaladjutant General der Infanterie Frhr. v. Bilfinger erlitt nach dem „Schwäb. Merkur“ einen Unfall. Bei einem Ausritt schaute sein Pferd vor einer Straßenwalze. Der General kam zu Fall und zog sich eine Verzerrung des Rückgrats zu.

Frankreich.

* Paris, 21. Okt. Ein dem Minister der Kolonien zugegangenes Telegramm meldet aus Martinique, daß die dorthin entsandte wissen-

Feuilleton.

96)

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Die Abreise der Armstorf'schen Familie verzögerte sich von Tag zu Tag, zum Schrecken des alten Handelsmanns, dem allerdings der Aufenthalt hier außerordentlich behagte, die lange Abwesenheit vom Geschäft aber große Unruhe und Besorgnis verursachte. Nun war der Winter da, wenn auch noch in sehr milder Form, und als Kapitän Brückner, dessen Brigg wohlbehalten im Hafen von New-York ankerte, die Nachricht brachte, daß die Schifffahrt noch keine Unterbrechung erlitten, daß ferner ein Dampfer in drei Tagen nach Hamburg in See stechen werde, da drang der alte Herr sehr entschieden auf die Abreise.

„Wie kannst Du unseren Robert, der heute gar nicht gut aussieht, jetzt im Winter den Strapazen einer solchen Seereise aussetzen, Papa?“ fragte Leonie vorwurfsvoll, „der Arzt ist entsetzt über eine solche Grausamkeit. Und die arme Mama stirbt uns unterwegs, sie ist so schwach — ich darf's nicht zugeben.“

„Aber ich kann mich fortrollen, nicht wahr?“ rief der Kaufherr stürmisch.

„Du bist so kraftvoll, so jung und gesund, daß ich um Dich nicht die geringste Furcht hätte!“ lachte Leonie, den Arm um seine Schultern legend, „aber so ist's nicht gemeint, Papa, Du bleibst ebenfalls hier, — würdest uns ja überall fehlen.“

„Als Brummbar, kleine Schweicheltage, wie?“

„Als lebenswürdig-galanter Papa, — sieh, selbst Klaudia horcht schon auf Deine Stimme, — und Dein Vorurtheil gegen den Schweigsamen Geiger —“

„D, das hat der Zauberer schon längst fortgespielt, — Merbach hat ja auch einen Narren an ihm gefressen, und was Klaudias Aushorchen anbetrifft, so gilt das jedenfalls mehr seinem Geigenpiel als meiner Stimme. — Die Versuchung ist groß und die Versucherin noch gefährlicher — doch, meine Pflicht in diesem Kampfe entscheidend. So will ich denn gehen, mein schönes Töchterlein und dem beneidenswerthen Besitzer dieses Paradieses mein Liebste zurücklassen. Kapitän!“ rief er dem eintretenden Brückner entgegen, „ich gehe mit Ihnen nach New-York und in drei Tagen in See.“

„Das ist vernünftig, Herr Armstorf!“ erwiderte der alte Seebär vergnügt, „ich muß auch wieder Salzwasser sehen, denn zwischen

Damen und Violinspiel passe ich mein Lebtag nicht.“

„O, Kapitän Brückner,“ rief Leonie sich hoch aufrichtend, „Sie werden rebellisch, ich muß meine Hamburger Miene wieder aufsetzen.“

„Das verschlägt nicht mehr, Fräulein Leonie!“ versetzte Brückner mit schlaudem Lächeln, „die Hamburger Miene, vor der ich einen heidenmähigen Respekt hatte, liegt mit der „Austria“ im Ozean.“

„Ein wahres Wort,“ sprach die junge Dame sinnend, „der Hochmuth, die maßlose Herrschaft, sie sanken im Feuer wie Schlacken von mir, und treue Liebe, welche mich schützend durch die Salzfluth trug, vollendete das leibliche und geistige Rettungswerk.“

Doktor Merbach begleitete seinen Gast nach New-York. Er winkte ihm den letzten Abschiedsgruß nach, während Frau Armstorf und Robert auf des alten Herrn Befehl zurückblieben, um sich von Leonie verabschieden zu lassen. Auch unser braver Kapitän hatte Abschied von den alten Freunden genommen und es nur bedauert, daß Wellmann ihm untreu geworden sei, weshalb dieser den Spitznamen „Der Vielumworbene“ von Robert erhielt.

Daß Besterer mit der Abreise des Vaters ganz einverstanden war, läßt sich denken, zumal er sein Mütterchen bei sich behielt, welches ihn

schafliche Expedition keine Spur eines Risses entdeckt habe. Aus dem Krater steigen noch immer schwefelhaltige Gase auf; die nördliche und östliche Gegend der Insel sind unversehrt aber von den Bewohnern verlassen. Es sind Vorsichtsmassregeln getroffen und 2 Beobachtungsstationen errichtet worden.

England.

* London, 20. Okt. Der König unterzeichnete eine Bekanntmachung nach welcher der 25. Oktober, der Tag, wo die feierliche Fahrt des Königs und der Königin durch die Stadt stattfindet, als Bankfeiertag erklärt wird.

Rußland.

* Tiflis, 21. Okt. Ein Expeditionszug, in welchem der Verkehrsminister fuhr, wurde bei Mengan durch Signale zum Stehen gebracht. Eine Räuberbande hatte das Bahnhäuserhaus überfallen; als der Zug hielt, entflohen die Räuber.

Rumänien.

* Constanza, 20. Okt. Gestern fand die feierliche Eröffnung des Donaukanals zwischen Tultscha und Sulina in Gegenwart des rumänischen Prinzenpaares, den Ministern und Gesandten und Mitgliedern der Donaukommission statt.

Ein Durlacher Museum.

Durlach ist in geschichtlicher Beziehung eine Stadt, die eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Wenn auch längst nachgewiesen ist, daß die Ruine auf dem Thurmberg, vornehmlich der

gründlich verzog und zum Chemann verdarb, wie Leonie behauptete.

Interessant war es zu beobachten, wie Klaudia nach und nach, von Leonie mit Liebe umgeben und von ärztlichem Auge überwacht, zum Verständnis der Wirklichkeit erwachte, sich Anfangs in England, dann in Hamburg währte, dem wunderbaren Spiel des Geigers mit immer größerer Aufmerksamkeit folgte und plötzlich von dem Schiffe sprach. Jetzt erwachte eine furchtbare Angst in ihrer Seele, der Blick wurde entsetzt und irrte schreckhaft umher, bis Leonie sie ängstlich in die Arme schloß und ihr von einem bösen Traum vorredete.

„Du warst krank, theures Kind,“ sagte sie schmeichelnd, „glaubtest, das Schiff brenne — denke Dir, wie närrisch, Feuer auf der See, Wasser ringsum, — wie kann man da verbrennen?“

Klaudia sah sie nachdenklich an, sie hatte Alles verstanden und lächelte zum ersten Male seit der furchterlichen Katastrophe. Dann fiel ihr Blick auf den Geiger, sie schien erstaunt zu sein, eine leichte Röthe färbte die blassen Wangen.

„Herr Wolfgang Born,“ sagte Leonie, ihn gleichsam vorstellend, „Du wirst Dich seines wundervollen Spiels —“

„Natürlich,“ fiel Klaudia hastig ein, „ich hörte es doch vorhin. O ich weiß — ich weiß — aber, sind wir denn noch auf dem Schiffe?“

„O nein, Du wurdest auf der See krank, das ist lange her, jetzt bist Du bei Doktor Merbach, — er hat unseren Geiger hierher eingeladen.“

„Und mich kennen Sie doch auch, Fräulein Klaudia?“ fragte Robert Armstorf, erwartungsvoll näher tretend.

Sie sah ihn lange forschend an, strich sich unruhig über die Stirn und schien nach dem Namen zu suchen.

„Sie sind mir bekannt,“ sagte sie endlich verlegen, „doch kann ich Ihren Namen nicht finden.“

„Es ist Armstorf, liebe Klaudia!“

„Ach, richtig, jetzt weiß ich es, Sie waren auch auf dem Schiffe, — Armstorf? — ja, gewiß, wenn mich der Kopf nicht so schmerzte.“

Leonie beeilte sich, die arme Kranke in ihr reizendes Zimmer, das Merbach ohne Pracht, aber überaus poesievoll für sie hatte einrichten lassen, zu führen und sie wie ein Kind mit ihrer schmeichelnden Stimme in Schlaf zu wiegen.

(Schluß folgt.)

stattliche, aus kräftigen Buckelquadern errichtete Thurm, nicht, wie manchmal angenommen, römischen Ursprungs ist, so unterliegt es trotzdem keinem Zweifel, daß tatsächlich Römer in unserer Gegend gehaust, ja sich sogar wohnlich niedergelassen haben. Das beweist der s. Zt. von Herrn Direktor Büchel zwischen hier und Grödingen beim Ausheben von Lehm aufgefundenen römische Friedhof (Grabplatte, Thongefäße und Münzen wurden unteres Wissen in die Alterthumshalle nach Karlsruhe abgeliefert); das beweisen ferner die bei Nachgrabungen entdeckten Ueberreste römischer Villen auf den Gemarkungen Jöhligen, Wöhligen, Söhligen zc. Der gewaltige Sturm der Völkerwanderung legte bekanntlich die römische Kultur, die römischen Bauwerke: Städte, Dörfer, Villen, Tempel, Wachtthürme weg. Erst im 12. Jahrhundert erhellt sich das über der Stadt liegende Dunkel einigermaßen; Durlach war damals ein hohenzollernisches Lehen und ging dann in den Besitz der Markgrafen von Baden über, war von 1565—1715 Residenz der Baden-Durlachischen Linie. Die Zerstörung der Stadt durch die Franzosen (6. Aug. 1689) und die Verlegung der Residenz nach Karlsruhe drückten die aufblühende Stadt wieder herab zum einfachen Land- oder Bauernstädtchen, und erst die hier mächtig einsetzende Industrie hob die Stadt zu dem empor, was sie heute ist.

Aus diesem kurzen Streifzug in die Geschichte der Stadt ersehen wir, daß wir hier in Durlach, wie man gewöhnlich zu sagen pflegt: „auf geschichtlichem Boden“ stehen; daher dürfte man unsern Ruf nach einem Durlacher Museum gewiß wohl der Beachtung und Erwägung werth halten! Um diejenigen, welche sich mit Geschichte, vornehmlich Kulturgeschichte wenig befassen, für die Sache zu interessieren, werfen wir die Frage auf: „Aus welchem Grunde wäre es schön und vortheilhaft, wenn die Stadt Durlach sich ein Museum, ein Alterthumsstübchen anlegen würde?“

Ein denkender und fühlender Mensch hat stets großes Interesse an der Geschichte, besonders der Kulturgeschichte seines Volkes, seiner Vorfahren, ebenso an der Geschichte seines Heimathsorts oder Wohnorts; er macht sich Gedanken darüber, wie die Vorfahren gekleidet, zu Hause eingerichtet, welches ihre Werkzeuge in Krieg und Frieden waren; er interessiert sich für alte Münzen, Bilder, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Bücher zc.

Gelingt es uns, eine möglichst vollständige Sammlung dieser erwähnten Gegenstände aufzutreiben, aufzustellen, so können wir uns ein ziemlich richtiges Bild darüber machen, wie man in früheren Zeiten gelebt, gewohnt zc. hat — wir gewinnen damit einen Einblick in's „Kulturleben“ früherer Tage.

Wer z. B. schon im Basler Museum war und die aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert stammenden, gut erhaltenen Zimmereinrichtungen der alten Patrizierfamilien Iselin, Wettstein, Saracin zc. betrachtet, der hat auf den ersten Blick eine viel richtigere Vorstellung von der Behaglichkeit, dem gebiegenen Geschmack und Kunstsinne — auch dem Reichthum der Bürgerfamilien jener Zeit! — als ihm eine drei Ellen lange Beschreibung liefern kann.

Das Handwerk, namentlich das Kunsthandwerk der Möbelschreiner und der Kunstschlosser, hat in solchen Sammlungen eine reiche Fundgrube für Nachahmungen oder neue Kombinationen, neue Ideen.

Ferner: unsere Zeit, d. h. unsere Generation — denn „Zeit“ gibt's eigentlich nicht! — ist oft in Ansehung unserer weit vorgeschrittenen Technik gewohnt oder versucht, über die Leistungen der vergangenen Jahrhunderte mitleidig zu lächeln und sich viel darauf gute zu thun, wie weit wir „heutzutage“ vor sind. Wer mit Verständnis eine solche Sammlung betrachtet, der kommt gewiß zu dem Urtheil: Unsere Vorfahren, die ehrbaren Meister der alten Zünfte, haben auch was verstanden und: Hut ab vor solchen Meistern, welche solche Gegenstände mit solch' feinem Geschmack herzustellen fähig waren! Man wird dadurch etwas bescheidener, unsern Vorfahren, vergangenen Zeiten gerechter. Nicht jede neue Erfindung ist ein Fortschritt; unter den

mit großem Pomp angepriesenen, durch alanzende Annoncen hinausgeposaunten Erfindungen ist manchmal sehr viel Spreu und gar wenig Waizen.

Die Alten wußten gar zu gut auch, was gut, schön und praktisch war; ich erinnere nur an den Schwarzwälder Kachelofen mit seiner „Kunst“. Der neuzeitliche eiserne Ofen, gleichviel welcher Konstruktion! — wird niemals im Stande sein, den praktischen, so behaglich, gleichmäßig und anhaltend wärmenden Kachelofen zu verdrängen. (Schluß folgt.)

Eingefandt.

! Durlach, 20. Okt. In Nr. 245 d. Bl. wird versucht, für die Aufhebung des Oktrois Stimmung zu machen. Diese Frage ist mit billigen Worten von Moral und Gerechtigkeit nicht zu lösen. Das Oktroi in Durlach ist ebenso gerecht wie jede andere Separatsteuer und ebenso moralisch wie an allen anderen Orten, wo ohne dasselbe überhaupt nicht mehr gewirthschaftet werden kann. Die Stadt Karlsruhe verfügt über viel reichere Einnahmequellen und verzichtet nicht einmal auf das Lebensmittel-Oktroi, wovon besonders die Durlacher Marktleute getroffen werden. — Wem das Bier zu theuer ist, der kann auch ohne dasselbe leben, vielleicht viel gesünder. Wir müssen überhaupt dazu kommen, dem Körper mehr Nahrungsmittel und weniger Genußmittel zuzuführen. Aber das Bier ist nicht theurer geworden. Der heilige Eifer der Unterzeichner wäre deshalb schon aus diesem Grunde einer besseren Sache werth gewesen.

Der Artiller in Nr. 245 stellt übrigens der Einsicht der Bürgerausschuß-Mitglieder kein schmeichelhaftes Zeugniß aus, wenn er erwartet, daß dieselben für die Aufhebung des Oktrois eintreten, nachdem sie das Oktroi aus Ueberzeugung von der Nothwendigkeit vor noch nicht langer Zeit erst einführt, nachdem sie die staatliche Genehmigung hierfür nachsuchten und erhielten und nachdem sie dasselbe erst vor 1/2 Jahr anlässlich der Voranschlagsberatung von Neuem durch ihr Votum sanktionirten! Ich denke viel besser von der geistigen Verfassung dieser Vertreter der Stadt. Ich nehme zu deren Gunsten an, daß sie die Eingabe nur deshalb unterzeichnet haben, um vor Zubringlichkeiten Ruhe zu bekommen, daß dieselben aber auch im entscheidenden Augenblick wissen und darnach handeln werden, daß sie Vertreter der Gesamtheit der Stadt Durlach sind und nicht die Schleppträger weniger Interessenten und auswärtiger Bier- und Weinkleferanten, welche auf sie auch keine Rücksicht nehmen. Die Verhältnisse haben sich im letzten Halbjahr nicht geändert, daß eine solche Schwelgerechtigkeit gerechtfertigt wäre. Eine bankrotte Spekulationswirthschaft ist kein Beweis für die Nothwendigkeit der Aufhebung des Oktrois, und die Brauereien haben sich redncirt lange bevor das Oktroi eingeführt wurde. Das ist eben eine Folge unserer allgemeinen kapitalistischen Verhältnisse. — Die Wirthschaften dieser Großbrauer sind für weite Kreise der Bevölkerung eine große Belästigung. Wer neben einem Gasthaus oder in der Nähe eines solchen wohnt, hat sich gewiß schon über seine gestörte Ruhe geärgert. Die Rentabilität der Häuser nebenan ist weit geringer als diejenige von Häusern in wirthshausfreier Gegend. Soll nun der betreffende Hauseigentümer zu seinem geringeren Mietherträgniß auch noch eine Umlageerhöhung hinnehmen, welche durch Aufhebung des Oktrois eintreten wird? Wäre dies vielleicht moralisch und gerecht? Wer aus dem Spektakel Vortheil zieht, soll auch dafür besteuert werden. Das ist moralisch und gerecht! Die Stadtkasse erleidet infolge der Abschreibung im Steuerkataster einen Umlageausfall von 3500 M.; dazu kommt die Begünstigung der Fabrik Gritzner mit ca. 8000 M. Wer kann da noch für einen Oktroi-Ausfall von 22000 M. eintreten? So lange nicht unsere Sparkasse Ueberschüsse an die Stadtkasse abgeben kann, sollte am Oktroi nicht gerüttelt werden!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Pferdevormusterung betreffend.

Nr. 29,360. Unter Bezugnahme auf die §§ 1 ff. der Pferdeaushebungsvorschrift vom 1. Oktober 1902 (Gej.- u. V.-Bl. 1902 Seite 260 ff.) bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Zeit vom Samstag den 8. bis Mittwoch den 19. November d. J. im diesseitigen Amtsbezirk eine Vormusterung des Pferdebestandes stattfinden wird.

Es wird gemustert werden der Pferdebestand:

- von Langensteinbach, Spielberg und Auerbach am Samstag den 8. November, Mittags 12 Uhr, in Langensteinbach, von Königsbach am Dienstag den 11. November, Vormittags 8 Uhr, in Königsbach, von Wilferdingen, Singen, Kleinsteinbach und Unter- mülshelbach am Mittwoch den 12. November, Vormittags 8 Uhr, in Wilferdingen, von Stupferich und Palmbach am Mittwoch den 12. November, Vormittags 11 Uhr, in Stupferich, von Wolfartsweier, Aue, Grünwettersbach, Hohenwettersbach am Donnerstag den 13. November, Vormittags 10 Uhr, in Wolfartsweier, von Durlach am Freitag den 14. November, Vormittags 9 Uhr, in Durlach, von Gröhlingen am Samstag den 15. November, Vormittags 8 Uhr, in Gröhlingen, von Berghausen am Samstag den 15. November, Mittags 12 Uhr, in Berghausen, von Söllingen und Wöschbach am Montag den 17. November, Vormittags 8 Uhr, in Söllingen, von Söllingen am Dienstag den 18. November, Vormittags 10 Uhr, in Söllingen, von Weingarten am Mittwoch den 19. November, Vormittags 10 Uhr, in Weingarten.

Die Musterungen finden auf den im vorigen Jahr dafür bestimmten Plätzen statt.

Von einer Musterung der Fahrzeuge soll dieses Jahr abgesehen werden.

Die Bürgermeisterämter und das Stabhalteramt Hohenwettersbach werden beauftragt:

1. das nach Anlage A zu § 5 der Pferdeaushebungsvorschrift aufzustellende Verzeichniß (s. Gej.- u. V.-Bl. 1902 Seite 275/77) mit größter Sorgfalt in zwei gleichlautenden Exemplaren anfertigen zu lassen. Die Einträge sind mit fortlaufenden Nummern zu versehen. In das Verzeichniß sind auch die nicht gestellungspflichtigen Pferde einzutragen;

2. die Pferdebesitzer in ortsüblicher Weise mit Hinweisung auf die für den Ungehorsam angedrohte Strafe (bis zu 150 Mk.) aufzufordern, ihre Pferde pünktlich, und zwar eine halbe Stunde vor Beginn des Musterungsgeschäfts, zu stellen.

Nach § 4 der Verordnung ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, mit Ausnahme:

- a. der unter 4 Jahre alten Pferde, b. der Hengste, c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben, d. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestützbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers, e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind, f. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten, g. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen, h. der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, i. der Pferde unter 1,50 m Wandmaß.

Außerdem sind die Bezirksämter befugt, huter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferde-Vorführungsliste (Anlage A) der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- 1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien, 2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal, 3. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde; 4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde, 5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß,

6. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Herren Bürgermeister und der Herr Stabhalter in Hohenwettersbach, im Behinderungsfall deren Stellvertreter haben sich zu dem Musterungstermin ihrer Gemeinden an dem oben angegebenen Musterungsort einzufinden, dem Herrn Musterungskommissar das obenangeführte Verzeichniß der in ihrem Bezirk vorhandenen Pferde in doppelter Ausfertigung vorzulegen und demselben bei der Berichtigung und Fortführung dieser Listen behilflich zu sein.

Sie sind verpflichtet, für Gestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Hierzu ist an dem linken Backenstück der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen; die Nummern sollen auf 10 m Entfernung erkennbar und mit Blau- oder Rothtinte geschrieben sein.

Bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung als kriegsbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem unter Verantwortlichkeit der Bürgermeister die Bestimmungstäfelchen (siehe Muster-Anlage B der Vorschrift) anzubringen, welche den Bürgermeistern in der erforderlichen Anzahl zugehen werden.

Daß von dieser Verfügung Kenntniß genommen wurde, ist von den Bürgermeistern und dem Stabhalteramt Hohenwettersbach alsbald hierher anzuzeigen.

Die zur Aufstellung des Verzeichnisses nach Anlage A der Pferdeaushebungsvorschrift nöthigen Formulare befinden sich gegenwärtig im Druck und können den Gemeindebehörden erst Anfang November übersendet werden.

Durlach den 18. Oktober 1902.

Großherzogliches Bezirksamt:

Turban.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterwahl in Berghausen betreffend.

Nr. 29,251. Bei der am 26. September d. J. in Berghausen vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Landwirth Jakob Wenz von Berghausen zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt.

Derselbe ist heute auf seinen neuen Dienst amtlich verpflichtet worden.

Durlach den 14. Oktober 1902.

Großherzogliches Bezirksamt:

Turban.

Stadtgemeinde Durlach.

Einladung

zur

Sitzung des Bürgerausschusses

am

Mittwoch den 22. Okt. 1902, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Verkündung der städtischen Rechnungen vom Jahre 1901 und der Rechnung der Gemeindefrankenversicherung vom Jahr 1899. 2. Wahl der Revisionskommission. 3. Erswahl in die Kontrollbehörde für das in den Gemeinderath gewählte Mitglied Karl Preiß. 4. Bewilligung eines Kredits von 8000 Mk. für neue Waldanlage und außerordentliche Waldverbesserung. 5. Desgleichen von 2700 Mk. zur Verlängerung der Wasserleitung in der Baseltorstraße. 6. Desgleichen von 1450 Mk. zur Begung der Gasleitung in der Schloßstraße von der Hauptstraße bis zum Amtsgefängniß, von 5000 Mk. zur Anschaffung von Gasmessern und von 2000 Mk. zur Herstellung von Hausgasanschlüssen. 7. Antrag des Urban Schurhammer und Genossen wegen Aufhebung der Verbrauchssteuer. 8. Beantwortung der Interpellation Horst und Genossen vom 30. Juli 1902.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, unbegründetes Ausbleiben mit 2 Mk. bestraft.

Durlach den 14. Oktober 1902.

Der Bürgermeister:

Reichardt.

Fahndung.

Im Amtsgerichtsbezirk Ettlingen verkaufte im Laufe der beiden letzten Monate ein angeblicher Kaufmann B. Raben aus Berlin, welcher sich als Bevollmächtigter der „Internationalen Gas- und Robinfabriken Berlin, Bern, Wien, Paris, London, New-York“ für Deutschland aus-

gab, an Kaufleute unter verschiedenen Vorspiegelungen kleine Packete sogen. „Gasin“ à 25 S., welches im Delbehälter der Petroleumlampen aufgelöst, bewirken soll, daß die Lampen mit demselben Lichte wie ein Auer'sches Gasglühlicht von 84 Kerzenstärke brennen, sowie sogen. „Robin“ à 25 S., welches als unfehlbares Mittel gegen Ungeziefer

aller Art bezeichnet wird. Beide Pulver sind völlig wertlos. Eine Firma, wie oben bezeichnet, existiert nicht. Da anzunehmen ist, daß Neben auch in anderen Bezirken versucht, seine Pulver zu verkaufen, wird vor demselben gewarnt. Etwa durch Neben geschädigte Personen wollen alsbald der nächsten Gendarmeriestation oder dem Unterzeichneten unter genauer Angabe der näheren Umstände Mitteilung machen. Bei Betreten Neben's ist sofort der Polizei Mitteilung zu machen, damit seine Verhaftung herbeigeführt werden kann.

Signalement: 26—28 Jahre alt, 1,65—1,70 m groß, blonde Haare, blonden Schnurrbart, trägt dunkeln Anzug und hellen Leberzieher, führt zwei verschieden große kleinere Koffer bei sich, die er selbst trägt, übergibt den Käufern verschiedene Druckfachen der oben bezeichneten Firma, auf welchen sein Name vermerkt ist.

Karlsruhe, 18. Okt. 1902.
Der Amtsanwalt IV.:
Dr. Ficht.

Konkursverfahren.

Nr. 16,401. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Branntweimbrennereibesitzer Ernst Derrer in Durlach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen

Schlusstermin auf Montag den 24. November 1902, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Durlach, 20. Okt. 1902.
Frank, Amtsg.-Sekretär,
Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

Durlach.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag des Schloßgärtnermeisters Friedrich Ulmer und dessen Ehefrau Sophie geborene Steidinger hier werden im hiesigen Rathhause am

Dienstag den 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, nachstehend beschriebene Grundstücke durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert:

- Beschreibung der Grundstücke:**
1. Lgrb. Nr. 5940, 8,74 a Ackerland im obern Wolf, cf. Nr. 5939 Weigel Karl, cf. Nr. 5941 Gebrüder Löffel.
 2. Lgrb. Nr. 7154, 15,32 a Ackerland im Rosengärtle, cf. Nr. 7143, 7153, 7605, 7604, 7603, den Aufstößern, cf. Nr. 7175 Härtle Jakob Ehefrau.
 3. Lgrb. Nr. 7477, 16,84 a Ackerland im untern Dechantenberg, cf. Nr. 7476 Heide Karl Ehefrau, cf. Nr. 7478 Kiefer Philipp Jakob.

Die Steigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Durlach, 21. Okt. 1902.
Der Gemeindevorstand:
A. Czmann.

Privat-Anzeigen.

Ein Laufmädchen gesucht
Palmaienstr. 10 III.

Frische Zwetschgen,
per Pfd. 17 S., 5 Pfd. à 16 S.,
heute wieder eingetroffen bei
Philipp Luger & Filialen.

Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Fischer,
geb. Silber,

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.

Durlach-Friedrichsfeld den 20. Oktober 1902.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Fischer, Juwelier.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1 Uhr in Friedrichsfeld bei Mannheim statt.

Wegen Todesfall

bleibt mein Geschäft morgen Mittwoch geschlossen.

Wilhelm Fischer, Juwelier.

Freiamt Durlach.

Der längst versprochene „Hirsch“ ist eingetroffen und werden sämtliche Freiamtsbürger zum

Gratis-Hirscheffen

auf morgen (Mittwoch) Abend 8^{1/2} Uhr in's Rathhaus (Gasthaus zur Blume) eingeladen.

Das Comité.

NB. Sturz der Freiamtskasse.

Durlach.

Fahrrad-Versteigerung.

Freitag den 24. Oktober, Nachmittags 1/2 Uhr, werden im Versteigerungsort Herrenstraße Nr. 26 (Hinterhaus) nachverzeichnete Fahrräder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- 1 silberne Herrenuhr und 2 Wanduhren, 2 Sekretäre, 2 Waschkommode mit Garnitur, 1 Ovaltisch, vieredrige Tisch, Hocker, Schmelz, 1 Bogeltisch, 1 Glagere, 1 Gebrett, 1 vollständiges Bett mit Koft und Haarmatratze, 1 Bettlade mit Koft und Koftpolster, verschiedenes Bettwerk, 1 eiserne Bettlade mit Matratze, 1 Divan, 1 Krankensstuhl, 1 Hängelampe, 4 große Oelgemälde mit reichen Goldrahmen, 1 Spiegel, 1 Büchergeßel, 1 Blumenständer, 2 Fenstertritte, 1 Futterschneidmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Fab, 1 Standa, 1 Mehllasten, 1 kleiner Füllosen mit Rohr, Auslagekästchen, Cigarrenspitzen und sonst noch Verschiedenes.

Durlach, 21. Okt. 1902.
Der Gemeindevorstand:
Max Alfelig

Morgen (Mittwoch) wird geschlachtet.

Karl Weiss j. Pfug.
Kieler Bückinge,

per Stück 8 S., eingetroffen bei
Philipp Luger & Filialen.

Mehrere gut empfohlene, auswärtige Mädchen suchen zum 1. November Stelle durch
Frau Giesede, Quisenstraße 8.

Husten-Bonbons.

Sibirisch-Bonbons,
Spitzwegerich-Bonbons,
Malz-Bonbons,
Lakritzia-Bonbons,
Sängerpastillen,
Pastilles d'orateur,
Rahm-Bonbons,
stets frisch, empfiehlt
A. Herrmann,
Conditorei und Cafe.

Vanille-Zwieback,
Olga-Zwieback,
Kinder-Zwieback,
Friedrichsdorfer Zwieback
täglich frisch.
A. Herrmann,
Conditorei und Cafe.

25 tote Ratten!

Ich bezuge Ihnen gern, daß Ihr Fabrikat „Es hat geschmeckt“ bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirksamkeit dieses Rattenmittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein wollender Kunde, der in meiner Filiale ein Paket à M. 1.— kaufte, hat damit ca. 25 Ratten getötet. Ludwig Veenwig, C. Drogerie zum roten Kreuz.

„Es hat geschmeckt“ ist nur für Nagetiere tödlich, sonst ganz unschädlich. Ein Versuch und man ist überzeugt! Ueberall à 50 Pfg. und 1 M. zu haben. Die Wirkung ist wunderbar.

In Durlach bei **C. Schweizer,** Ablers-Drogerie, Hauptstraße 16.

Ende der Woche treffen mehrere Waggons

Mostobst
ein.

Karl Zoller.

Gartenbau-Verein.

Unsere Monatsversammlung findet am Mittwoch den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn statt.

Tagesordnung:
1. Vortrag über „die Schädlinge der Pflanzen aus Thier- und Pflanzenreich“.
2. Pflanzenverloofung.
Die geehrten Vereinsmitglieder werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wolff
Gabelsberger

Stenographenverein Durlach.
Wir eröffnen im Laufe dieser Woche einen neuen

Anfänger-Kursus, sowie für vorgeschrittene Stenographen einen

Debatte-Kursus und bitten diejenigen Personen, welche daran teilnehmen wünschen, sich gefl. am Dienstag den 21. Oktober, Abends 9 Uhr, im Nebenzimmer der „Festhalle“ einfinden zu wollen. Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Eine noch ganz neue **Anstener**, bestehend in 2 Betten, 2 Chiffonier, 1 Vertico, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Spiegel und Bilder. Außerdem eine vollständige Kücheneinrichtung ist sofort billig zu verkaufen. Näheres
Hauptstraße 15, Hinterh., 1. St.

Zu verkaufen

1 Winterjacke, sowie 2 garnirte Winterhüte, für Mädchen passend. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

ein bereits noch neuer Mehllasten, sowie Backmühle mit Dedel, ferner eine Egge, Pflug und Futterschneidmaschine, verschiedene größere Petroleumlampen

Pfingstraße 36.

Dickrüben, 50—60 Zentner
sind zu verkaufen
Karlsruher Hof, 3. St.

Billig zu verkaufen:

Mehrere getragene Herrenkleider, darunter 2 schwere Mäntel, sowie ein ganz neuer schwarzer Gehrock für große Figur. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Ein großer Acker

in der Luz ist zu verpachten; derselbe wird event. auch getheilt abgegeben.

Andr. Schenkel Wfb.

Möbliertes Parterre-Zimmer
sowie zu vermieten
Kilischfeldstraße 5, 1. St. links.

Stadt Durlach.

- Standesbuchs-Auszüge.**
Geboren:
16. Okt.: Georg Karl, Vat. Georg Zimmermann, Mutter.
 16. „ Luise Katharina, Vat. August Gottfried Peter Kleiber, Mutter Johanna Maria.
 17. „ Johanna Maria, Vat. Franz Faber Nille, Mutter.
 19. „ Friedrich Wilhelm, Vat. Heinrich Heller, Mutter.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dügg, Durlach